



Wochenschrift... 50 Pf.

Erpedition: Herrenstraße Nr. 20.

Deutschland.

Berlin, 26. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Ober-Bau-Director Schneider zum Ministerial-Director ernannt.

Dem Privatdocenten bei der Universität zu Halle Dr. med. Holländer ist das Prädikat als Professor verliehen worden.

Berlin, 26. Juli. [Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] wurde auf der Reise nach Baden gestern am Bahnhof in Karlsruhe von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge von Baden empfangen.

Die Kaiserin-Königin wurde von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge von Baden empfangen und verweilte mit Hochdemselben bis zur Weierfahrt des Tages.

In Baden wurde Ihrer Majestät von der Einwohnerschaft ein überaus herzlicher Empfang bereitet.

Der Fahrweg von der Doh bis zum Wiesmer'schen Hause, den Ihre Majestät unter dem Schutze der Glocken zurücklegte, war mit blumenbekränzten Flaggenbäumen geschmückt.

Die Kaiserin-Königin wurde von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge von Baden empfangen und verweilte mit Hochdemselben bis zur Weierfahrt des Tages.

In Baden wurde Ihrer Majestät von der Einwohnerschaft ein überaus herzlicher Empfang bereitet.

Der Fahrweg von der Doh bis zum Wiesmer'schen Hause, den Ihre Majestät unter dem Schutze der Glocken zurücklegte, war mit blumenbekränzten Flaggenbäumen geschmückt.

Die Kaiserin-Königin wurde von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge von Baden empfangen und verweilte mit Hochdemselben bis zur Weierfahrt des Tages.

In Baden wurde Ihrer Majestät von der Einwohnerschaft ein überaus herzlicher Empfang bereitet.

Der Fahrweg von der Doh bis zum Wiesmer'schen Hause, den Ihre Majestät unter dem Schutze der Glocken zurücklegte, war mit blumenbekränzten Flaggenbäumen geschmückt.

Die Kaiserin-Königin wurde von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge von Baden empfangen und verweilte mit Hochdemselben bis zur Weierfahrt des Tages.

In Baden wurde Ihrer Majestät von der Einwohnerschaft ein überaus herzlicher Empfang bereitet.

Der Fahrweg von der Doh bis zum Wiesmer'schen Hause, den Ihre Majestät unter dem Schutze der Glocken zurücklegte, war mit blumenbekränzten Flaggenbäumen geschmückt.

Die Kaiserin-Königin wurde von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge von Baden empfangen und verweilte mit Hochdemselben bis zur Weierfahrt des Tages.

In Baden wurde Ihrer Majestät von der Einwohnerschaft ein überaus herzlicher Empfang bereitet.

Der Fahrweg von der Doh bis zum Wiesmer'schen Hause, den Ihre Majestät unter dem Schutze der Glocken zurücklegte, war mit blumenbekränzten Flaggenbäumen geschmückt.

Die Kaiserin-Königin wurde von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge von Baden empfangen und verweilte mit Hochdemselben bis zur Weierfahrt des Tages.

In Baden wurde Ihrer Majestät von der Einwohnerschaft ein überaus herzlicher Empfang bereitet.

Der Fahrweg von der Doh bis zum Wiesmer'schen Hause, den Ihre Majestät unter dem Schutze der Glocken zurücklegte, war mit blumenbekränzten Flaggenbäumen geschmückt.

Die Kaiserin-Königin wurde von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge von Baden empfangen und verweilte mit Hochdemselben bis zur Weierfahrt des Tages.

In Baden wurde Ihrer Majestät von der Einwohnerschaft ein überaus herzlicher Empfang bereitet.

Der Fahrweg von der Doh bis zum Wiesmer'schen Hause, den Ihre Majestät unter dem Schutze der Glocken zurücklegte, war mit blumenbekränzten Flaggenbäumen geschmückt.

Die Kaiserin-Königin wurde von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge von Baden empfangen und verweilte mit Hochdemselben bis zur Weierfahrt des Tages.

In Baden wurde Ihrer Majestät von der Einwohnerschaft ein überaus herzlicher Empfang bereitet.

Der Fahrweg von der Doh bis zum Wiesmer'schen Hause, den Ihre Majestät unter dem Schutze der Glocken zurücklegte, war mit blumenbekränzten Flaggenbäumen geschmückt.

Die Kaiserin-Königin wurde von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge von Baden empfangen und verweilte mit Hochdemselben bis zur Weierfahrt des Tages.

In Baden wurde Ihrer Majestät von der Einwohnerschaft ein überaus herzlicher Empfang bereitet.

Der Fahrweg von der Doh bis zum Wiesmer'schen Hause, den Ihre Majestät unter dem Schutze der Glocken zurücklegte, war mit blumenbekränzten Flaggenbäumen geschmückt.

Die Kaiserin-Königin wurde von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge von Baden empfangen und verweilte mit Hochdemselben bis zur Weierfahrt des Tages.

In Baden wurde Ihrer Majestät von der Einwohnerschaft ein überaus herzlicher Empfang bereitet.

Table with 2 columns: numbers and their corresponding values in parentheses.

Table with 2 columns: numbers and their corresponding values in parentheses.

Table with 2 columns: numbers and their corresponding values in parentheses.

Table with 2 columns: numbers and their corresponding values in parentheses.

Table with 2 columns: numbers and their corresponding values in parentheses.

Table with 2 columns: numbers and their corresponding values in parentheses.

Table with 2 columns: numbers and their corresponding values in parentheses.

Table with 2 columns: numbers and their corresponding values in parentheses.

Table with 2 columns: numbers and their corresponding values in parentheses.

Table with 2 columns: numbers and their corresponding values in parentheses.

Table with 2 columns: numbers and their corresponding values in parentheses.

Table with 2 columns: numbers and their corresponding values in parentheses.

Table with 2 columns: numbers and their corresponding values in parentheses.

Table with 2 columns: numbers and their corresponding values in parentheses.

Table with 2 columns: numbers and their corresponding values in parentheses.

Zoll- und Steuerfragen ganz besonders noch in Betracht kommen sollten und diese wie andere Vorgänge recht vollständig abgeschlossen sein müssten.

Ueberdies versichert man weiter, — seien alle diese Dinge längst Gegenstand erschöpfender Erörterungen auf dem Correspondenz-Wege, so daß eine mündliche Minister-Conferenz darüber naturgemäß ausgeschlossen sei.

Dagegen wird erwartet, daß zur Berathung der Zoll- und Steuerfragen die Leiter der Finanzressorts der einzelnen Bundesstaaten in gleichem Umfange sich an den betreffenden Bundesratharbeiten betheiligen werden.

Wie dies seiner Zeit bei Berathung der Reichsjustizgesetze die sämtlichen deutschen Justizminister gethan haben.

Befestigt wird, daß die Absicht dahin geht: durch die eigenen Einnahmen des Reiches zu erzielen, einmal eine Herabminderung der Matricularbeiträge, andererseits wo möglich eine Entlastung der Communen.

Von den hierzu führenden Vorschlägen hat bis jetzt kein einziger die allseitige Billigung gefunden. Ganz unbestritten hat man bis jetzt bei allen hier in Betracht kommenden Operationen mit dem Factor der bisherigen Reichstagsmajorität gerechnet und es scheint, daß weitere Maßnahmen von dem Ausfall der Wahlen abhängig gemacht worden sind.

Der mehrfach erwähnte Gesetzentwurf, welcher eine Beschränkung der Schankgewerbe anstrebt, beruht, wie man sich erinnern wird, auf statistischen Erhebungen über die Zahl der Wirtschaften, welche sich mit dem Schänken geistiger Getränke befassen und eine die Vermehrung der Bevölkerungszahl übersteigende unverhältnismäßige Zunahme solcher Wirtschaften festgestellt haben.

Es ist bereits mitgetheilt worden, daß die Reichsregierung den größten Werth darauf legt, dem betreffenden Gesetzentwurf, der in der vorigen Sitzung unerledigt geblieben ist, sobald wie möglich dem Reichstage wieder vorzulegen.

Dem Bundesrath ist thatächlich, nachdem der Beschluß über die Auflösung des Reichstages erfolgt war, die Erledigung dieses Entwurfes als eine der Aufgaben der ersten Session des neuen Reichstages neben dem Gesetz gegen die Veräuflichung der Lebensmittel bezeichnet worden.

Die officiellen Mittheilungen, wonach das Socialistengesetz den ausschließlichen Gegenstand der Session bilden sollte, lassen auf eine Aenderung der früheren Disposition schließen, welche indessen hier und da noch nicht als eine definitive angesehen wird.

Inzwischen erfahren wir, daß die Erhebungen über die Bewegung in den Schankgewerben in den verschiedenen deutschen Staaten fortgesetzt werden und also eine erweiterte statistische Grundlage für eine neue Vorlage zu erwarten sein möchte.

Die Beschlagnahme eines Flugblattes der Fortschrittspartei, welches Betrachtungen über Steuerfragen zum Gegenstande hat, erregt hier allgemein das peinlichste Aufsehen, namentlich gegenüber der unbeanspruchten socialistischen Presse.

Berlin, 26. Juli. [Preußen und die Curie.] Beinahe sämtliche hiesige Morgenblätter besprechen heute die Coequalität einer Verfassung mit Rom, welche durch die Nachricht der Dupanloup'schen „Defense“ von einer beabsichtigten Reise des Münchener Nuntius nach Berlin manchem in die Nähe gerückt scheint.

Auch die Haltung der „Germania“ scheint dafür zu sprechen, daß man im Lager der Centrumpartei eine Förderung der unlegbar zwischen Berlin und Rom gepflogenen Unterhandlungen weniger erwartet als fürchtet.

Aber das ultramontane Blatt sucht sich und seinen Lesern Muth dadurch einzusprechen, daß es sich von einem deutschen, gegenwärtig in Rom weilenden Katholiken attestiren läßt, der römische Stuhl werde zwar einige Concessionen machen, in allen wesentlichen Punkten aber nie und um keinen Preis nachgeben.

Oesterreich.

Wien, 25. Juli. [Die Italia irredenta. — Zur Occupation Bosniens.] Gestern erst begegnete ich einem competenten Dementi des Gerüchtes, daß unter den Italienern Striden bei der Mobilisirung Desertionen vorgekommen seien.

Trübsinnig war an der Verichtigung nur, daß die Lüge von italienischen Blättern ausgegangen sei: sie war im Gegentheil im Agramer „Dobor“ und anderen croatischen Zeitungen zu lesen, denen sie durch Sissler's Correspondenzen zugegangen, und im Laibacher „Tageblatt“ nachgedruckt.

Uebrigens ist Graf Robilliant bereits wieder aus Rom hier eingetroffen und hat dem Grafen Andrássy dieselben Entschuldigungen überbracht, die schon Graf Corti an Ort und Stelle dem Baron Haymerle übermittelte.

Natürlich hat man hier auch sachlich keinen Grund, die Kundgebungen der Italia irredenta ernsthaft zu nehmen.

Berlin, 26. Juli. [Keine deutschen Minister-Conferenzen.]

Gesetzentwurf über Beschränkung der Schankgewerbe. — Bezüglich der gestern an dieser Stelle bezweifelten Nachricht einer deutschen Minister-Conferenz in Heidelberg wird heute an unterrichteter Stelle mit Bestimmtheit versichert, daß die ganze Angelegenheit völlig grundlos sei und auch an Besprechungen der Finanzminister der Bundesstaaten über eine Zoll- und Steuerreform nicht gedacht werde.

In letzterer Hinsicht wird darauf hingewiesen, daß die eingeleiteten Enquêtes über die Eisen- und Baumwollen-Industrie, sowie über die Tabakfabrikation, sowie die in Aussicht genommenen Erhebungen auf dem Gebiete der Spiritusfabrikation Momente bilden, welche in den

wie Italien seinen indischen Kerger darüber, daß es keine „Betheiligung“ vom Congresse erhalten, an Oesterreich ausläßt — dafür möchte ich nicht einsehen. Es ist ja auch schon davon die Rede, daß Garibaldi seine Frau, eine geborene Orientnerin, über Tirol nach Bad Lüsser in Steiermark geleitet und von dort aus einen Absteher nach Wien machen wird. Es sind das Alles ziemlich weitläufige Pläne für ein Cabinet, dessen Lage denn doch offenbar gefährlich sind. Aber, Eine Täuschung sucht man hier ganz vergeblich von der anderen Seite der Alpen her zu verbreiten: als ob es bloß der Radicalismus in Italien wäre, der gegen Oesterreich auf der Lauer liegt. O nein! Depretis und Melegari waren am Ruder, als die italienische Presse im Hochsommer 1876 einen Ton gegen uns anschlug und unsere Italianissimi in einer Weise aufhetzte, daß Fürst Auerberg sich zu ernstlichen Repressalien veranlaßt sah. Sie waren am Ruder, als im Sommer 1877 Robilliant im Auftrage seiner Regierung in Wien mit der Militärpartei gegen Andraffy intrigirte, um wegen der Greuel, die Sulejman in Montenegro verübte, eine österreichische Intervention dort zu insceniren, der natürlich die Occupation Albanens durch die Italiener auf dem Fuße gefolgt wäre. Und nahm nicht Depretis um Weichnachten Crispi in sein reconstruirtes Cabinet auf, als dieser, nach seiner Doppelunterredung mit dem Fürsten Bismarck — erst in Gastein, dann in Berlin — über Wien und Pest nach Rom zurückkehrte, obwohl er doch in der Haltung der Parteien und der Regierung hier wie in Ungarn klar erkannt haben mußte, was man von seinen Rodomontaden halte, als habe der deutsche Kanzler ihm, wie einst Napoleon III. Cialdini vor dem Einmarsche in den Kirchenstaat, eine „faites vite“ zugewinkt. — Was Bosnien anbelangt, so werden die Verhältnisse für den Abschluß einer Convention immer schwieriger, da dieselben Oestrichen, die fortwährend die Pforte der Hinterhältigkeit und Verschleppung anklagen, jetzt rund heraus erklären, Oesterreich werde sich keinesfalls auf Abmachungen einlassen, die heute die Zukunft Bosniens klar stellen und später der effectiven Besitzergreifung hemmend entgegenzutreten könnten.

### Provincial-Beitung.

A. F. Breslau, 27. Juli. [Sommertheater im Concertsaal.] „Die braven Jungen in der Kaiserstadt“ loden andauernd ein so zahlreiches Publikum, wie es die madere Darstellung des erweiternden Volksstückes mit dem geschmackvoll ausgestatteten Schlußtableau wohl beanspruchen darf, nach dem Garten des Concertsaales. Auch die gefristete Vorstellung, zu welcher beiläufig die Waisenkinder von der Ehrenpforte eingeladen waren und mit Speise und Trank bewirthet wurden, hielt die Lauchmuskeln des zahlreich versammelten Publikums in unaußgesetzter Thätigkeit. Augenblicklich ist der unermeßliche Director Cosmann mit der Vorbereitung des Schauspiels „Brescia“ beschäftigt.

[Unterschied zwischen polizeilichen Strafmmandaten und Executionsbefehlen.] Unter dieser Ueberschrift ist uns eine Mittheilung gegangen, deren Inhalt wir im Interesse des Publikums zu weiterer Kenntniß bringen: Ein Amtsvorsteher hatte wegen Nichtbefolgung einer von ihm erlassenen Bekanntmachung, worin die Nichtleistung der vom Gemeindevorstande angeordneten Gemeindegeldbeiträge unter Strafe gestellt worden war, von einem Guisbeführer, welcher seine Fuhre zur Gemeindegeldbeiträge nicht gestellt hatte, 9 Mark Strafe executivisch einzuziehen lassen. Gegen dieses Zwangsverfahren erhob der Betroffene im Wege der Klage Beschwerde und beantragte die Rückzahlung der Strafe und Executionskosten, weil er, wie er behauptete, eine Straffestsetzung-Verfügung gar nicht erhalten habe. Während der Kreisaußschuß den Kläger abwies, da er der Ueberzeugung war, daß der Kläger wegen Nichtleistung der Fuhre die Strafe verdient und verdient habe, beantragte das Bezirks-Verwaltungsgericht in der Berufungsinstanz zunächst die Beweiserhebung darüber, ob dem Kläger die vom Amtsvorsteher, wie er behauptete, ausgefertigte Strafbefugnis infinuirt worden sei. Der Beweis fiel zu Gunsten des Klägers aus. Darauf erkannte der Gerichtshof dahin, daß unter Aufhebung der erstinstanzlichen Entscheidung das Verwaltungsverfahren in dieser Sache für unzulässig zu erklären sei. Das dem Kläger erwiesenermaßen nicht behängende Strafbefugnis, durch welches nicht eine im polizeilichen Interesse angeordnete Handlung erzwungen, sondern die erfolgte Unterlassung einer vom Amtsvorsteher allein angeordneten Handlung bestraft werden sollte, wurde als eine vorläufige polizeiliche Straffestsetzung nach dem Gesetz vom 14. Mai 1852 aufgefakt und ausgeführt, daß die durch dieses Strafrecht festgesetzte Geldbuße, ganz abgesehen von der Frage der materiellen Berechtigung der Strafbefugnis, schon deshalb nicht hätte eingezogen werden dürfen, weil eben das Strafrecht dem Kläger nicht zugestimmt worden wäre. Diese Unregelmäßigkeit könnte aber nicht im Verwaltungsverfahren gerügt werden. Denn dieses Verfahren finde nicht gegen jede an sich gerechtfertigte Handlung der Verwaltungsbehörden, sondern nur in den in den einschlägenden Gesetzen vorgesehene Fällen, zu denen ein Fall wie der hier vorliegende nicht gehört, statt. Der Kläger hätte den richtigen Weg eingeschlagen, wenn er sich an die dem Amtsvorsteher vorgesezte Aufsichtsbehörde beschwerdeführend gewandt hätte.

[Ueber den Begriff der Gastwirthschaft.] hat das hiesige Bezirks-Verwaltungsgericht in einem interessanten Falle unlängst zu entscheidender Gelegenheit gehabt. Ein hiesiger Hotelbesitzer, welcher die Concession zum Betriebe der Gastwirthschaft, welche bekanntlich das Restaurations- resp. Schankgewerbe in sich schließt, in seinem Hause besitzt, hatte beabsichtigt, die Restaurations-Localitäten im Interesse der Trennung seiner Gäste abzugrenzen, und in einem durch eine besondere Scheidwand von den übrigen Gastzimmern getrennten Locale den Ausschank und Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus zu betreiben. Nach seiner Meinung glaubte er hierzu zwar keine besondere Erlaubnis nötig zu haben, weil in der Gastwirthschaft der Ausschank und Kleinhandel mit Spirituosen mitbegriffen ist, kam aber dennoch, von anderer Seite auf das Bedenken seiner Ansicht aufmerksam gemacht, um die besondere Concession darum ein, um einer möglichen Gewerbe-Contravenition zu entgehen. Der Stadtschultheiß machte die Ansicht des Hotelbesitzers zu der Meinung, auf eingeleitete Vernehmung des königlichen Polizeipräsidiums wies dagegen das Bezirks-Verwaltungsgericht den Antragsteller wegen mangelnden Bedürfnisses ab. Es trat dem ersten Richter zwar in der Ausführung bei, daß die Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirthschaft die Genehmigung zum Kleinhandel und Branntweinschank in sich schließt. Daraus folge indes nur, daß ein Gastwirth innerhalb seiner Gastwirthschaft und in Verbindung mit derselben die Schankwirthschaft betreiben darf, nicht aber, daß er befreit ist, außerhalb dieser Gastwirthschaft und getrennt von derselben eine besondere Schankwirthschaft einzurichten und zu betreiben. Ob der eine oder der andere Fall vorliege, sei Sache der thatsächlichen Feststellung. Dabei werde zu berücksichtigen sein, daß der Betrieb in einer mit einer Gastwirthschaft verbundenen Schankwirthschaft nicht auf die in ersterer verkehrenden Gäste beschränkt zu werden braucht, sondern daß in den Restaurationsräumen auch andere Gäste verkehren können; immer aber werde daran festzuhalten sein, daß die Schankwirthschaft mit für die Fremden bestimmt, daß sie, mit der Gastwirthschaft verbunden, ein Theil derselben sein muß. Unerheblich dagegen sei hierbei, ob das für das neue Schankgeschäft bestimmte Local bisher ganz oder theilweise zum Gastwirthschaftsbetriebe, insbesondere mit letzterer verbundenen Restauration gebiet hat. Vorliegenden Falls unterliege es nun keinem Bedenken, daß der Kläger eine neue besondere Schankstätte errichten will, dafür spreche seine Angabe, er wolle eine gewisse Trennung seiner Gäste vornehmen, in dem neuen Locale vorzugsweise den Ausschank und Kleinhandel mit Spirituosen betreiben, dabei aber dem Ueberreste seiner Hotelrestauration einen anständigen Charakter bewahren, daß dasselbe einen eigenen Eingang von der Straße aus erhalten und, von einer für die Bedienung bestimmten kleinen Communicationsbrücke abgesehen, durch eine Wand von allen übrigen Räumen geschieden werden soll. Handle es sich aber um die Concessionirung einer neuen Schankstätte, so sei diese Erlaubnis zu verweigern, weil, abgesehen von anderen gesetzlichen Hindernissen, die nur in geringer Entfernung vom klägerischen Locale befindlichen neun Branntweinausgabestellen mehr als hinreichend seien, das öffentliche Bedürfnis zu befriedigen.

—r.— Grünberg, 26. Juli. [Jubiläum der Schühengilde.] Zahlungs-Einstellung. — Verlegung. — Petition.] Zu dem 300jährigen Jubiläum der hiesigen Schühengilde werden eifrige Vorbereitungen getroffen, um dieses Fest in würdiger Weise zu begehen. Man kann um so mehr auf eine große Theilnahme von außerhalb rechnen, da bereits

ca. 300 auswärtige Schühen angemeldet sind. Das Schühnhaus ist renovirt worden, ebenso sind die Schühställe erweitert. Der Schühenplatz wird mit zahlreichen Zelten, Verkaufsbuden, die in großer Zahl angemeldet sind, bedeckt werden und wird ganz Grünberg in ein festliches Gewand gekleidet sein. Die städtischen Behörden werden eine namhafte Summe bewilligen, von der ein Theil zu einem Ehrenpreise verwandt werden soll. Die Stadtverordneten dürften bei der Genehmigung der vom Magistrat beantragten Beihilfe diesmal nicht knausern, da abgesehen von den moralischen Gründen der Glat unserer Stadt durch die Kaufmannschaft für das Gerichtsgebäude ein günstiger ist. — Der Zusammenbruch der Firma Fähring u. Schulz, die eine Spinnerei und Tuchweberei betrieben, hat hier allgemeines Bedauern erregt, da die Inhaber der Firma mit Recht großes Vertrauen genossen und ist die Ursache der Krise in einer zu großen Verlastung der Fabrik zu suchen, die in der theuren Zeit erbaut war. Die Passiva betragen ca. 100,000 Thlr. Die Accordverhandlungen der am Sonntag versammelten Gläubiger waren noch nicht entscheidender Natur, da der Vertreter einer beteiligten Bank plötzlich verhindert wurde, zu erscheinen. Es dürfte ein Accord von 30 pCt. unter Garantie einer angesehenen Firma wohl von der Majorität der Gläubiger bemilligt werden. — Der Hofdirector Major v. Froberg ist von hier nach Neumarkt bezieht worden. Sein Vorgänger wird sowohl von seinen Beamten, als auch vom Publikum recht bedauert, da Herr Major v. Froberg während seiner siebenjährigen hiesigen Amtsführung in jeder Weise sich als vortrefflicher, zuvorkommender Leiter des Postamtes bewährt hatte. — Die hiesigen Obsthandler und Producenten, denen sich die Obstpächter der benachbarten Städte anschließen werden, haben auf Anregung der S. Seidel'schen Firma sich zu einer Petition an die Staatsregierung vereinigt, die im Interesse des ganzen deutschen Obsthandels mit Freuden begrüßt werden muß. — Bekanntlich hat in den letzten Jahren das österreichische Obst den ganzen deutschen Markt, zumal aber Berlin, überflutet. Oesterreich hat, begünstigt durch das Klima, einen großen Vorzug vor dem deutschen Obste, das in Güte und Schönheit den österreichischen Producten nicht nachsteht, dagegen nicht so massenhaft erzeugt werden kann. Es wäre also natürlich, das das österreichische Obst mit einem Zoll belastet würde, das ist aber nicht der Fall, die österreichischen Händler brauchen 3 pCt. in Berlin nur einen Gewerbesteuer für 30 M. zu lösen, um dann ohne weitere Abgaben, wie es einzelne Händler thun, 200,000 M. für Obst zu lösen. Außerdem haben die Oesterreicher günstige Eisenbahnfrachten; indem sie ganze Waggons mit Obst befrachten. Nicht nur in Berlin, auch in Breslau, Polen, wird es immer schwerer, Absatz für deutsches Obst zu finden, und ist Gefahr vorhanden, daß unser so ausblühender Traubenexport durch die ungarische Concurrenz unterdrückt wird. Da wir gar kein Obst nach Oesterreich absetzen, so ist ein Schutz unseres heimischen Obsthandels, der ja sonst durch die Regierung durch Prämien, Obstbauschulen u. so begünstigt wird, dringend nötig, und scheint das Verlangen der deutschen Obstproducenten wohl gerechtfertigt, daß die Staatsregierung auf jeden Centner frischen Obstes einen Eingangszoll von 2 M. legen möge.

S. Striegau, 25. Juli. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung. — Statistisches. — Trichinen. — Gewerbevereinsfest. — Zur Wilhelmsspende.] In der letzten Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums wurde unter Anderem beschlossen, die Verwaltung der Schulerbibliothek bei der höheren Bürgerschule einem städtischen Beamten zu übertragen, weil Seitens des Lehrercollégiums resp. des bisherigen Bibliothekars die hierfür bewilligte Remuneration im Betrage von 50 Mark als zu geringfügig bezeichnet worden war. An genannter Anstalt hat der Turn- und Zeichenlehrer Götzmann gelündigt, in gleicher Eigenschaft eine Stelle an den höheren Schulen in Greiz anzunehmen. Um dem hiesigen Lehrerswechsel zu begegnen, wird nunmehr die Einrichtung einer Gehaltskala auch für die an hiesiger Bürgerschule angestellten Elementarlehrer in Aussicht genommen. Die projectirte obligatorische Fortbildungsschule soll am 1. October ins Leben treten. — Bei dem hiesigen Standesamte wurde im vorigen Quartal 16 Eheschließungen vollzogen, sowie 128 Geburten und 154 Todesfälle angemeldet. Es ist dies seit einer Reihe von Jahren das erste Mal, daß die Zahl der Todesfälle die Anzahl der Geburten übersteigt. — In diesen Tagen fand der Fleischbeschauer Fuhrmann ein bei dem Guisbeführer Rams in Gräben geschlachtetes Schwein stark mit Trichinen durchsetzt. Das trichinöse Fleisch wurde auf polizeiliche Anordnung beiseite gesetzt. Für den Besitzer des Schweines ist der Verlust um so empfindlicher, als es nicht verhindert war und ihm kurz vorher vier andere Schweine an einer anderen Krankheit gefallen waren. — Seitern beging der hiesige Gewerbe- und Handwerker-Verein sein alljährliches Sommerfest in Richter's Garten. Dasselbe bestand in Concert, Volleyschießen für Damen, Gewinn-Verlosung für Kinder, Theater-Aufführungen, Darstellung von lebenden Wildern und Langberggängen. Das ganze Fest, an dem sich gegen 600 Personen beteiligten, trug einen edel volkshemlichen Charakter. — Das Resultat der Sammlung für die Wilhelmsspende hat noch nicht genau festgestellt werden können, weil viele von den 600 Sammelisten noch nicht eingegangen sind. Heute wurden die Säumigen mittelst „Ausklügelns“ an ihre Schuldigkeit erinnert.

J. P. Glas, 25. Juli. [Die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in der Grafschaft Glatz.] Unter den ausgestellten Kunstgegenständen sind zunächst als viel bewundert hervorzuheben zwei Delgemälde des Professor Wohl in Neurode, und zwar das Portrait Sr. k. Hoheit des Kronprinzen und eine Dame, welche im Begriffe ist, mit einer angezogenen Krone in der Hand das Schlagschwert aufzuzuschlagen. Der vom Kronegenosse erzeugte Reflex ist in hohem Grade bewundernswürdig. Ferner verdienen anerkennenswerthe Erwähnung die Gemälde des Baron v. Gischstädt in Glatz, des Maler Josef Völkel in Schlegel (St. Wilhelm und das schlafende Kind), des Maler Scholz in Glatz (Alpenlandschaften) und des Zimmermalers Geisler daselbst (Christus und Madonna). — Besonders reich vertreten war die Holzschneiderei, ein Kunstgewerbe, der in der Grafschaft jetzt fleißig geübt wird und bereits einen hohen Grad von Vollkommenheit und künstlerischem Werth erreicht hat. Dies bezeugen namentlich zwei große Jagdstücke von Franz Kobrbach aus Seitenberg bei Landeck und vom Wildhauer und Kunstschneidwerk Joseph von Redfögel aus Wünschelburg. Von Herrn Kobrbach waren außerdem noch mehrere kleinere Schnitzwerke ausgestellt, die sämmtlich einen recht guten Künstler bezeugen. Vielfache Anerkennung fanden auch die von Beschorner aus Lauterbach und Geisler aus Wölfsdorf geschnitzten Vögel, sowie die vom Wildhauer und Stuccateur Gillard in Glatz gefertigten Kunstschneidereien verschiedener Art. — Eine Hauptzierde der ganzen Ausstellung bildeten die Glaswaaren der Fabriken zu Friedrichsgrund und Waldstein (Gebr. F. F. Kobrbach) der Dramenhütte bei Landeck (S. Losky), der Fabrik zu Kaiserwald an der Elz (Panagra u. Comp.), der gläzlichen Pilati'schen Johanneshütte (Lögel u. Comp.) in Schlegel bei Neurode, der Glasfabriken von J. Petersid in Waldstein und Ernst Köhler in Friedrichsgrund. Die Ausstellung überzeugte jeden Besucher, daß in den Glashütten der Grafschaft alle nur irgend jetzt beliebten und gangbaren Glaswaaren der verschiedensten Formen gefertigt werden, vom größten Tafelaufsatz und der zierlichsten Vase bis zu dem gewöhnlichsten Fläschchen herab. Wir haben seit mehr als 30 Jahren die Fortschritte in der Fabrication, Schleiferei, Raffinerie, Malerei und Vergoldung von Glaswaaren im Niesen- und Siergebirge mit vielem Interesse verfolgt, können aber versichern, daß die Glasfabrication in der Grafschaft Glatz sich den Fabriken in Schreiberbad, Neuwelt u. s. w. in jeder Beziehung als ebenbürtig zur Seite stellen kann. Unter all den vielen, prächtigen Gegenständen der Ausstellung trat namentlich ein von Ernst Köhler aus Friedrichsgrund angefertigter großer, aus 3 Schalen und 1 Vase bestehender Tafelaufsatz vom schönsten, zartesten und wellenförmig rosa gefärbtem Milchglas hervor, der in der That die Bewunderung aller Besucher verdiente. Durch eine schöne Collection von Lampenglöden zeichnete sich die gläzliche Pilati'sche „Johanneshütte“ in Schlegel aus. Sie ist die erste und vielleicht auch die einzige Hütte in Schlesien, welche neben Grünglasgegenständen auch Weiß- und Milchglas in offenen Häfen bei Feuerung mit Steintohlen erzeugt, und zwar nicht nur während der Schmelze, sondern auch — was besonders wichtig — während der Ausarbeitung des Glases. Bei Verwendung der Steintohle wendeten andere Glashütten entweder verdedte Häfen an oder bedienten sich während des Anarbeitens der Holzfeuerung. — Erwähnt zu werden verdienen ferner die Papierfabrikate der W. v. Lobbede'schen Fabriken zu Müders, welche in verschiedenen Farben, sowohl in Rollen als auch in Mustern ausgefertigt waren, aus reiner Holzsofer gefertigt sind und sich zu Cartonagen ganz vorzüglich eignen; sowie die Fabrikate der Portland-Cement-Fabrik von Lyons S. Emle zu Mittel-Steine, Kr. Neurode. Vor mehreren Jahren wurde dort ein Kalkstein aufgefunden, aus dem man nun durch angemessene Bearbeitung ein Product gewinnt, welches dem berühmten Portland-Cement durchaus nicht nachsteht. — Reich vertreten war die Neuroder Tuchfabrication durch die sowohl vom Tuchmacher-Verein, als auch vom Tuchmachergewerk angefertigten verschiedenartigen Stoffe: Walktin, Satin, einfarbige und gestreifte Ganz- und Halbzeuge, Fries u. s. w. Man überzeuge sich, daß Neurode jetzt mehr als je betreibt ist, in der Fabrication von Tüchern und verwandten Stoffen nicht allein seinen alten Ruf neu ausleuchten zu lassen, sondern auch mit allen größeren in- und ausländischen Fabriken gleichen

Schritt zu halten. — Neben der Tuchfabrication ist die der Leppiche erwähnenswerth, von denen Gräher in Neurode fünf verschiedene Muster ausgefertigt hatte. Ganz besonders gefiel ein vom Räscher August Bittner in Glatz angestellter Leppich, der aus 2500 kleinen, verschiedenartig gefärbten Stücken kunstvoll zusammengesetzt war. Herr Bittner hat denselben ebendort auf seinem Krankenlager angefertigt und sieben Jahre seines Lebens hierzu verwendet. Vor 20 Jahren erkrankte er an Stropheln, wanderte aber trotzdem im Jahre 1860 in die Fremde, arbeitete in mehreren großen Städten, darunter auch längere Zeit in Paris, mußte aber endlich wieder in seine Heimath zurückkehren, weil sich die Krankheit arg verschlimmert hatte. — Der erwähnte Leppich wurde zur Verlosung angekauft.

O. Reichenbach i. Schl., 25. Juli. [Feuer. — Prämierung.] Nach langer Pause erkündete gestern Nachmittag gegen 3 Uhr die Feuer-Signale von untern Thürmen und eine dicke, südbölich der Stadt aufsteigende Rauchwolke betundete ein Feuer in Peilau. Die herrschafliche Brauerei in Schloß Peilau stand in Flammen. Das Feuer, welches auf dem Heuboden ausgebrochen war, hatte mit immenser Schnelligkeit die Nebengebäude ergriffen, so daß aus den oberen Räumen derselben nur einzelne Gegenstände gerettet werden konnten. Das eigentliche Brauhaus konnte glücklicherweise erhalten werden, die anderen Gebäude sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Manuschriften der Reichenbacher und der Langenbielauer Feuermehr griffen zur Bekämpfung des Feuers mader an und lebten erliere nach siebenjündiger Thätigkeit zurück. Ein Peilauer Weber, der trotz Warnung und unbefugter Weise durch den Hausflur ging, wurde von herabstürzendem Gebälk zu Boden geschlagen und erlitt schwere Verletzungen und Brandwunden. Der durch das Feuer entstandene Schaden ist bedeutend; die Feuerversicherungsgesellschaften „Union“ und „Colonia“ sind beiläufig ein Jubiläum wurde als der vorsächlichen Brandstiftung dringend verdräng, verhaftet. — Ein wunder Fleck unserer Landlöcherordnung trat recht störend zu Tage. Abgesehen davon, daß die Spritzenbespannung ziemlich spät erschien, trat auch der Fall ein, daß zur Fortschaffung der Druckmanuschriften die Bespannung zum Weizagen ganz ausblieb, so daß die Manuschriften nicht nach Peilau befördert werden konnten, und zur Bedienung der Reichenbacher Spritze Peilauer Manuschriften requirirt werden mußten. Nun giebt es auf den Brandplätzen zwar immer viel Zuschauer, aber wenig Leute, welche etwas arbeiten wollen; wenigstens erscheint es Niemand als etwas ganz Unerhörtes, an einer, aus einem fremden Orte erscheinenden Spritze mitarbeiten zu sollen. Mit wenigen räthlichen Ausnahmen (und es waren dies meist Leute, denen Nichts abbrechen kann) war dies auch in Peilau der Fall, so daß die arbeitenden Feuerwehrlente oft trotz guter Spritze und ganz in der Nähe befindlichen Baches, ohne Wasser waren und in Folge dessen zu wiederholten Malen ihre Arbeit einstellen mußten. Um die Wiederkehr solcher Uebelstände zu verhindern, erschienen ernste Mahregeln geboten. Sollte auf der Basis der bestehenden Regierungsbestimmungen ein strengerer Bespannungsplan nicht ausgearbeitet werden können, als der jetzt bestehende, so dürfte es rathsam erscheinen, an die betreffenden Ortschaften (vielleicht mit Ausnahme von Peilau und Peterswaldau, welche selbst gute Schlauchspritzen besitzen,) mit der Aufforderung heranzugehen, sie möchten in ihrem eigenen Interesse für die von hier aus kommende Feuermehrpreise die Prudenten aus der Zahl ihrer Gemeindeglieder stellen, vielleicht fänden sich auf Grund der gemachten Erfahrungen bei verschiedenen Bränden der letzten Jahre, wo der Vortheil der Saug- und Schlauchspritzen gegenüber den in den meisten Ortschaften befindlichen alten, meist nicht in besonders gutem Zustande befindlichen Spritzen, doch offen zu Tage trat, diesmal mehr Gemeinden, welche den Antrag annehmen, als vor einigen Jahren, wo auf gleiche Aufforderung nur Erdorf und Oberdorf zustimmend antworteten. — Infolge der gestrigen Vorkommnisse ist auch die Frage wieder viel ventilirt worden, ob es nicht zweckmäßig wäre, überhaupt zwei Pferde für die Commune anzuschaffen. Arbeit dürfte wohl für dieselben immer vorhanden sein. — Aus den Gölzig'schen milden Stiftungen sind die nach der Stiftungs-Urkunde für arme, durch mehrjährige treue Dienstzeit bei einer Herrschaft und durch guten Lebenswandel sich ausgezeichnete Dienstmädchen, alljährlich ausgesetzten Brautausstattung Prämien zu 150 und 120 Mark drei hiesigen Dienstmädchen, welche sich am 2. September d. J. ehelich verbinden werden, zuerkannt worden.

\* Herrschaft, 25. Juli. [Verschiedenes.] Die Sammlung für die Wilhelmsspende ergab die Summe von 131,35 M. und die Zahl der Geber betrug 644. — Vor einigen Tagen wurde ein, hier im Dienst gewesenes Mädchen, Abends gegen 10 Uhr, auf der Straße, von einem gesunden Kinde weiblichen Geschlechts entbunden. Mitleidige Leute nahmen sich des kleinen Wesens an und ließen ihm die erste Pflge angedeihen, während die Mutter in das städtische Krankenhaus aufgenommen wurde. Weib befinden sich zur Zeit recht wohl. — Die Besetzung des Diakonats hiersehl, mit ca. 2400 M. Einkommen incl. Wohnung und Deputatholz, ist wegen Mangels an Bewerbern bisher noch nicht zu ermöglichen gewesen. Zu dem erledigten Rectorat haben sich dagegen mehrere Bewerber gemeldet und sind einige derselben zur Abhaltung einer Probe, und damit verbundener Vorstellung nach hier berufen worden. Dem Vernehmen nach hat einer der Bewerber die Ableistung einer Probe, als seinen Ansichten nicht entsprechend, abgelehnt. — Unsere Garnison befindet sich im Alarmzustand und erfolgte gestern Abend nach 10 Uhr eine Alarmirung, welche das Ausrücken der Schwadron zur Folge hatte. — Das jetzt eingetretene schöne Wetter hat die Ernte des Roggens sehr gefördert und ist in hiesiger Gegend nur noch sehr wenig auf dem Felde zu sehen.

D-1. Brieg, 24. Juli. [Communales.] In der heute abgehaltenen 13. Stadtverordneten-Sitzung, in welcher circa 30 Gegenstände erledigt wurden, wurden u. A. eine Reihe von Staatsüberschreitungen bewilligt. Nicht bewilligt wurden die von dem Leiter des Bares des Bürgerfchulgebäudes für Umarbeitung eines Bauplanes und Kostenanschlag liquiriten Beträge, obgleich dem Bauleiter, jetzigen Gewerbe-Schultheiß von Arnim in Breslau, seiner Zeit von dem Magistrat die Honorirung dieser Arbeit zugesagt worden. Es wurde nachgewiesen, daß die Arbeit erst aufgetragen und geliefert worden, nachdem sich Herr von Arnim bereits contractlich gegen ein Pauschquantum verpflichtet hatte, den Bau vollständig zu leiten, und hierzu gehört eben auch die Umarbeitung eines Bauplanes. Einem vom hiesigen Militär-Commando ausgesprochenen Wunsche gemäß wurde beschlossen, die nach den Casernen führende Polnische Straße mit Granitsteinen zu pflastern. Ein gleiches ist bezüglich der Bahnhofsstraße für nächstes Jahr vorgezogen. Dadurch werden eine Menge Uebelstände behoben werden, die im heißen Sommer und im Winter bei Schneewetter recht lästig empfunden wurden. — Der Provinziallandtag hatte den Provinzialauschuss beauftragt, beaufsichtigt Vorbereitung einer eventuellen Aufhebung aller Verkehrsölle eine Denkschrift vorzulegen, welche den Umfang der dadurch der Provinz erwachsenden Kosten klar legen soll. Zu diesem Zwecke werden jetzt Erhebungen darüber vorgenommen, welcher Reinertrag aus jeder dieser Verkehrsölle in den 10 Jahren von 1868 bis incl. 1877 ausgekommen ist. Die entsprechende Uebersicht bezüglich des hiesigen Oberbrückenzolles ergibt für die gedachte Zeit eine Netto-Einnahme von 112,275 Mark, also für jedes Jahr durchschnittlich 11,228 Mark. Es würde dieser Ertrag capitalistisch die Summe von 224,560 Mark als Ablösung ergeben. — Große Heiterkeit in der Versammlung erregte das Anerbieten einer hiesigen Geschäftsinhaberin ihre an dem nördlichen Cathurme des Rathhauses belegene grundfeste Verkaufsbude, welche Niemandem im Wege steht und dem Rathhause auch durchaus nicht zur Unzude gereicht, der Stadt gegen eine Abfindungssumme von 15,000 Mark zu überlassen. Bemerkenswerth ist, daß die Bude vor etwa 25 Jahren für 150 Thaler gekauft worden ist. Der Antrag wurde einstimmig abgelehnt. — Nicht geringen Beifall fanden die von dem Garten-Inspector Löfener in Breslau gefertigten Pläne für eine neue Promenadenanlage, die auf dem zwischen Bergel, Feldstraße und Promenade belegenen Terrain eingerichtet werden soll. Mit Anlegung derselben wird demnächst begonnen werden.

Antonienhütte, 25. Juli. [Feuer. — Witterung.] Das Dorf Altkammer, 1/2 Meile von hier, ist gestern Nachmittag von einer großen Feuersbrunst heimgeschickt worden. Binnen wenigen Stunden waren 5 Häuser, 4 Scheunen, meist mit neuem Getreide und Heu gefüllt, ein Raub der Flammen. Am allergerätesten wurde namentlich der dortige Gastwirth Salmann von dem zerstörenden Elemente mitgenommen. Die Flammen hatten sich mit einer solchen Schnelligkeit verbreitet, daß er mit knapper Noth das nackte Leben rettete. — Seine Frau ist noch eine junge Wöchnerin — retten konnte. Nichts, außer den Betten, vermochte er dem Feuer zu entreißen. Möbel, Waaren, Getränke und eine Summe von 900 Mark, welche der unglückliche Gastwirth auf das Bett gelegt hatte, um es nach dem in Nikolay stattfindenden Jahrmarkt mitzunehmen, wurden von den Flammen verzehrt. Vier auf der Brandstätte erscheinende Feuersprizen konnten dem wüthenden Elemente keinen Einhalt thun, denn nicht nur war der Spielraum für die Spritze ein zu enger — den brennenden Säulern gegenüber standen nämlich in knapper Entfernung 3 Scheunen und die meisten Flammen — sondern auch der zur Zeit herrschende Aufzug und die meisten mit Schoben gedeckten Bauklüster leisteten dem schnellen Umfchreiten des Feuers vielen Vorschub. Wie man sagt, soll dasselbe dadurch entstanden

ein, daß ein vierjähriger Knabe brennende Streichhölzer in das vor dem Hause der Wittve A. gelegene Heu geworfen haben soll, und da die meisten Dorfbewohner sich während dieser verhängnisvollen Zeit wegen der Roggen-ernte auf dem Felde befanden, konnte das Feuer leider nicht im Keime erstickt werden. Das Geschrei der so jah' ihrer Habe beraubten, vom Felde heimkehrenden Dorfbewohner war herzzerreißend. Das Vieh wurde bis auf eine der Wittve A. gehörige Kalbe, welche in Ställe verbrannt, gerettet. Das die Versicherung der Abgebrannten betrifft, konnte Referent nur in Erfahrung bringen, daß Gastwirth S. versichert ist; die betreffende Police wurde jedoch ebenfalls ein Raub der Flammen. — Seit dem verfloßenen Sonnabend haben wir das schönste Erleuchtung, so daß nun die Roggen-ernte, welche besonders in qualitativer Hinsicht gänzlich zu werden verspricht, aller Orten begonnen hat. Der etwa 3 Wochen angehaltene Regen hat namentlich auf die Knollenfrüchte ungemein günstig gewirkt, denn dieselben liegen in einer Ueppigkeit und Blüthenpracht da, wie es hier seit Jahren nicht der Fall gewesen ist.

### Wahlbewegung in Breslau und in der Provinz.

H. Breslau, 27. Juli. [Neuer Wahlverein zu Breslau.] Die gestern im Reichstags-Saale stattgehabte Versammlung des Neuen Wahlvereins war von etwa 2500 Personen besucht, der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Staatsanwalt Professor Dr. Fuchs gab in seiner Eröffnungsansprache seiner Ueberraschung über die große Zahl der Anwesenden Ausdruck, betonte, daß nur Mitglieder oder Gesinnungsgenossen des Vereins geladen seien und an Mitglieder anderer Parteien das Wort nicht überlassen wurde. Die Hoffnung des Vorstandes, daß heute nicht nur über die Wahlbewegung auch von Serlo gesprochen werden würde, habe sich leider nicht erfüllt, alle Versuche, Herrn Serlo zu bewegen, nach Breslau zu kommen, sind bei der Unabkömmlichkeit des Candidaten in seinem neuen Amte vergeblich geblieben. In einem von Serlo eingegangenen, in seinen wesentlichen Theilen zur Verlesung kommenden Briefe spricht Herr Serlo die Hoffnung aus, daß es den Herren, welche seiner Nominierung als Candidat vor sich geübt, auch der Nachweis gelingen werde, daß er Willens sei, den Bestrebungen des Wahlvereins voll und ganz nachzukommen, daß ihm der Weg zur Reaction fremd sei, daß er aber bemüht sein werde, der Socialdemokratie und allen ähnlichen Regungen entgegenzutreten, und alles zu thun, was die wirtschaftliche Lage des Vaterlandes, soweit die Gesetzgebung überhaupt die Mittel dazu bieten kann, nach Kräften zu verbessern.

Zu den bevorstehenden Wahlen übergehend, glaubt Redner, daß die Antwort auf die Frage der Regierung nicht verneinend lauten könne. Wogegen die vereinigten liberalen Parteien diese Frage mit dem Rufe Wiederwahl beantworteten und es dem leitenden Staatsmanne überlassen, bei einer ihm zuführenden Majorität zu thun, was dann geboten erscheine. Ebenso nach dem zweiten Moment in französischen Zeitungen die Frage aufgeworfen, warum haben denn die Deutschen ihren Kaiser, ebenso wird jetzt die Frage aufgeworfen, warum haben die Deutschen kein Vertrauen zu dem Reichstagskanzler, der sie doch so groß gemacht. Man kann auf die schlimme Vermuthung kommen, die Antwort dazu zu finden, daß er den leitenden Persönlichkeiten des Parlaments schon zu groß geworden, so daß sie hoffen, bei seinem Weggang in der eigenen Kleidung in einer Hauptes Länge zu werden. Die Annahme, daß Bismarck die Reaction wolle, sei durchaus unangebracht, selbst Herr Molinari habe offen erklärt, er sei taub für den Ruf der Reaction. Es sei ein bewußtes Verstehen der Wahrheit, wenn man nicht zugebe, daß Bismarck am meisten befaßt sei von den Altconservativen und den Sozialdemokraten. Eine Reaction sei unmöglich und Bismarck wisse das sehr wohl, daß er seine beste Stütze in dem selbstbestimmten Bürgerthum habe. Wenn die Mitglieder des Neuen Wahlvereins eine Correctur der Gewerbe- und Wirtschaftsgesetze verlangen, so werde dies eine Revision im Sinne der Reaction genannt, während die Bereitwilligkeit, die von der andern Seite zu erkennen gegeben wird, die Hand an die verbefferungsbedürftigen Gesetzgebungen zu legen, liberale Reform heiße. Die Nothwendigkeit einer solchen Verbesserung sei auch von Herrn Molinari zugegeben worden.

Einen Punkt, den Redner schon früher berührt, hebt er wiederholt hervor, daß die ganze moderne Gesetzgebung trante an der Entfesselung des Individuums von allen, auch den notwendigsten Schranken auf Kosten der Gesammtheit. Ein zweiter wunder Punkt liege in der Entnationalisirung. Wenn die Gesetzgebung einerseits bestrebt sein müsse, die Thore der Nation weit für den gegenseitigen Verkehr der Nationen zu öffnen, so gäbe es doch auch gewisse Gebiete, wo dem Geist und dem Charakter des Volkes Rechnung getragen werden müsse. So wie jeder Mensch sein bestimmtes Gesicht, so habe auch jede Nation ihren besonderen Geist und Charakter. Je nachdem dieser Charakter bei der Gesetzgebung berücksichtigt oder nicht berücksichtigt werde, ermahnen aus denselben Früchte des Segens oder Früchte des Unsegens. Namentlich käme es bei den Jahrhunderte lang bewährten Institutionen des Familienrechts, des Verhältnisses zwischen Meister, Gelehrten und Lehrlingen darauf an, daß die Gesetzgebung frei bleibe von entnationalisirenden Tendenzen, daß hier die Gesetzgebung dem deutschen Wesen Rechnung trage und mit einem vollen und reichen Tropfen germanischen Blutes getränkt sei.

Generalagent Krebs referirt demnach über die Candidatenfrage für den Ostbezirk. Man habe die Candidatur Molinari's unterstützt (nicht mit Beifall aufgenommen, wie die „Bresl. Morgenzeitg.“ schreibt), mit Rücksicht auf die Person des Candidaten und die auf Grund persönlicher Rücksprache über die gemachten Mittheilungen des Vorsitzenden Professor Dr. Fuchs. Wierzu Tage später, nachdem diesen Mittheilungen in keiner Weise widerprochen worden, erklärte Herr Molinari, daß ihm durch die Candidatur im Neuen Wahlverein eine unbediente Ehre zu Theil geworden, er könne keinen Zweifel darüber, daß er nach wie vor auf dem linken Flügel der Nationalliberalen zu finden sein würde. Er zeigte sich insoweit mit den Anschauungen des Neuen Wahlvereins einverstanden, daß er sich gegen die Annahme einer Reaction aussprach und sich zur Bekämpfung der Socialdemokratie mit allen gesetzlichen Mitteln bereit erklärte. Beim lebhaftesten Wunsch, Ostbezirk einen bestigen Wahlkampf zu vermeiden, würde man die „unbediente Ehre“ nicht verstanden, auch über seine Zugehörigkeit zu dem linken Flügel der Nationalliberalen hinweggehen haben; aber die wirtschaftlichen Anschauungen seien namentlich, die eigentliche Behandlung der sogenannten „Judenfrage“ seitens des Herrn Molinari machen ein Festhalten an dessen Candidatur unmöglich. In seiner Berichterstattung Kastler habe Molinari einen Anstand genommen, die sogenannte Judenfrage in gerader unerbittlicher Weise zu behandeln. Der Neue Wahlverein habe Kastler als Theoretiker und gefährlichen Aphetoriker bekämpft und nicht als Juden. Wenn Molinari in einer großen, zahlreich von Juden besuchten Versammlung erkläre, daß man Kastler als Juden, als hervorragenden Juden festhalten müsse, so sei dies bedenklich und gefährlich, als wenn man Hepp-Heypp-Mittel schreibe und anderes ungerathenes Zeug schwäge. Zu diesen Uebersetzungen Molinari's komme der Commentar der Presseorgane, so schrieb noch die „Breslauer Morgenzeitung“, daß der Neue Wahlverein sein eigenes Programm verleugnen würde, wenn er an der Candidatur festhielte. — In einer gestern stattgehabten Vertrauensmänner-Versammlung sei ein einstimmig der Beschluß gefaßt worden, die Candidatur Molinari's fallen zu lassen und Professor Fuchs als Candidaten für den Ostbezirk anzustellen (Beifall). Bei dem tausendstimmigen Beifall, den diese Candidatur bereits vor 14 Tagen in der Versammlung gefunden, sei die Annahme des Vorschlags bestimmt zu erwarten. Man gebe einem heiligen Kampfe entgegen. Redner verwahrt sich dagegen, daß man den Neuen Wahlverein für die Stimmenzerpflünderung im Ostbezirk verantwortlich mache, die Verantwortlichkeit trifft vielmehr diejenigen, welche dem Neuen Wahlverein diesen Kampf aufgedrängt haben, die politischen und literarischen Freunde Molinari's, die gegnerische Presse.

Oberpostdirector Schiffmann, der inzwischen den Vorsitz übernommen, nimmt die Discussion über die Candidatenfrage. — Diakonus Döring constatirt, daß sich bei der gestrigen Versammlung „Ruffischen Kaiser“ zwei Stimmungen geltend gemacht. Alle mußten sich auf die eine oder die andere entscheiden, daß man sich in Molinari getäuscht. — Einem riefen ihn sofort fallen zu lassen, die andern meinten, es sei zu spät und die Zeit zur Agitation zu kurz. Redner unterwirft nun eine laute Zustimmung der Hörer den Leitartikel der „Breslauer Morgenzeitung“ vom 26. Juli einer satyrischen Kritik. Dieser Artikel habe ihn in Ueberraschung versetzt, daß dieser so spät von den Gegnern provocirt worden und daß Molinari absichtlich mit einer offenen Ausrede so lange ge- warte.

Wer diese zahlreiche Versammlung betrachte und damit den Schlußfolgerungen des Artikels der „Morgenzeitung“ vergleiche, so werde das Mißverständnis wohl auf der andern und nicht auf der Seite des Neuen Wahlvereins liegen. Die „Morgenzeitung“ schreibt, zu Molinari sei keine politische Partei bereit, aber der Neue Wahlverein bringe dies Opfer bringen. Die Motivirung dieses Vorschlags sei lächerlich von allem, was er gelesen. Der Neue Wahlverein habe nach der Ansicht der „Morgenzeitung“, aus den Abfällen der Parteien zusammen, er sei noch so unmündig, so wenig organisiert. Von Bürgers habe dieselbe Zeitung geschrieben, daß es ihm unmöglich sei, die Lächer auf seine Seite zu ziehen, er (Redner) glaube nicht,

daß die gigantische Persönlichkeit des Reichskanzlers weggelacht werden könne. Er habe wohl gehört, daß früher Minister wohl weggetanzt worden seien, aber daß eine welthistorische Persönlichkeit wie Bismarck weggelacht werden könne, scheine ihm unmöglich. — Wenn heute einzelnen Vereinsmitgliedern die Nachricht zugekommen, Molinari habe erklärt, er habe es nicht so schlimm gemeint, er sei nur schlecht verstanden worden, dann wisse er (Redner) überhaupt nicht, wie man Herrn Molinari verstehen solle, dann müsse man bei demselben alle Tage einen anderen Maßstab des Verständnisses anlegen. — Ueber die leidige Judenfrage habe sich Redner bereits vorgelesen geäußert, er wolle hier nur an ein kleineres Geschichtchen erinnern. Es soll hier eine Gesellschaft bestehen, welche die Juden aus ihrer Mitte ausschließt. Es sei neuerdings die Frage angeregt worden, ob nicht die Nacht des Zeitgeistes auch diese Schranken des Heiligtums zu durchbrechen habe und den Juden nicht auch jene exklusiven Kreise zugänglich zu machen seien. Da habe merkwürdiger Weise ein Mann aus lebhaftester Ragegen protestirt, der jetzt die Judenfrage in so eminenter Weise aufs Tapet gebracht.

Als Candidaten für Breslau brauche man eine Persönlichkeit, für die man ein volles Verständnis habe, ebenso muß der Candidat ein volles Verständnis für das, was er soll, besitzen. Man möge darum immerhin bei der Auffstellung eines neuen Candidaten die seitens der Gegner in Aussicht gestellte Schlappe riskiren. Es sei eine bekannte Thatsache, daß man das, was man am meisten fürchtet, am meisten herabsetzt, die Gegenpartei würde kein so großes Geräusch vom Neuen Wahlverein machen, wenn sie sich nicht doch im Herzen vor demselben fürchtete.

Lange genug hätte das bei der Aufstellung der Candidatur Molinari's bemessene Mißverständnis gelöst sein können. Molinari hätte wochenlang Zeit gehabt, der Partei, die seiner Candidatur zugestimmt, rund weg erklären können, Ihr täuscht Euch in mir, dann alle Achtung vor ihm. Jetzt aber, 14 Tage später, von unbedienter Ehre und Gott weiß was zu sprechen und zwei Tage darauf wieder zu erklären, er sei falsch verstanden worden. — Diese Candidatur mußte selbstredend fallen gelassen werden. Prof. Fuchs sei die einzige geeignete Persönlichkeit für den Ostbezirk, es gelte nur, seinen Widerstand gegen die Annahme der Candidatur zu überwinden. Bei der herrschenden Schlappe habe Prof. Fuchs diese Bereitwilligkeit gezeigt. Die Candidatur Fuchs besonders zu empfehlen sei überflüssig, wir brauchen als Vertreter einen offenen, ehrlichen, freien Charakter, es genüge kein Abgeordneter, der bloß seine Gedanken ausschweigt und von dem der Portier, wenn ihn jemand im Reichstagsgebäude besuchen will, achselzuckend sagt, der kommt so selten her, daß man ihn hier nicht treffen kann. Was die Stellung des Prof. Fuchs als Beamten anlangt, so verlange man nicht etwa *par exemple* für die Reichstagsvertretung einen Beamten, wohl aber werde man an dem Vertreter die Treue und Gewissenhaftigkeit des preussischen Beamtenthums zu schätzen wissen. Wohl aber verlange man von dem Candidaten, daß er auch der Rede mächtig sei. Was nütze es, daß man sagt, ich hätte dem wohl antworten können, aber ich bin der Rede nicht mächtig. Man kann ein ausgezeichnete Arbeiter sein, auch ohne reden zu können, aber wie oft kommt es gerade bei den Versammlungen darauf an, im rechten Augenblick ein passendes Wort sagen zu können. Es wäre doch merkwürdig, wenn man hier in Breslau nicht Männer fände, welche Intelligenz und Redner-Kunst besäßen, um nicht zu demüthigen silentium es verurtheilt zu sein. Wer Professor Fuchs kenne, der wisse, daß er auch darin seinen Mann stelle. Ein Blick in die Lebens-Verhältnisse befaße der Mann auch, der auf dem Gebiete der Gesetzgebung erfahren, die Lücken und Mängel derselben aus eigener Praxis kennen gelernt, der nicht blind sei gegen die volkswirtschaftlichen Erfordernisse, der ein intelligenter Beobachter aller Verhältnisse sei. Professor Fuchs sei ein gutes, altes Breslauer Kind, der, wie sehr auch in den Schranken des Gesetzes, sich dennoch den durchsichtigen reinen Freisinn gewahrt und nicht der Vorwurf einer Reactionär zu sein, gemacht werden könne.

Redner erllärt zum Schluß, daß er, ohne Jemanden beleidigen oder kränken zu wollen, und unbedienter Ehre und Achtung vor den Gegnern wohl behaupten könne, daß der Name des Professor Fuchs nicht vor den Herren Bürgers und Molinari erleihe. Unter lebhafter Zustimmung der Versammlung empfiehlt er die Candidatur des Professor Fuchs für den Ostbezirk Breslau.

Professor Fuchs giebt den Empfindungen Ausdruck, die ihn bei dem geradezu unerhörten Beifall, mit dem seine Candidatur aufgenommen wird, befeelen. Er hält es für ein dergleichen Bemühen, ein Wort zur Rechtfertigung der Candidatur Molinari's zu sagen, er constatirt nur, daß auch nicht ein Wort von dem, was er als das Ergebnis der mündlichen Verhandlungen mitgetheilt, von Herrn Molinari desabonirt worden ist. Nach der letzten Erklärung Molinari's seien ihm Briefe und Erklärungen in überwältigender Zahl zugegangen, inhaltlich deren, falls man die Candidatur Molinari's nicht fallen lasse, eine Wahlenthaltung in großem Styl in Aussicht gestellt würde. Angesichts dieser Verhältnisse glaubt er, daß alle persönlichen Rücksichten schweigen müssen. Daß stets die Person der Sache nachgeben müsse, dafür sei ihm sein Vater ein Vorbild gewesen. Dieser Grundgedanke sei bei ihm vielleicht ein Segen der Erziehung und nicht minder das Ergebnis seines Beamtenthums. Die Gründe gegen das Betreten der parlamentarischen Laufbahn, die sich ihm, wenn er gewollt, schon weit früher, als jetzt, nach nahezu vollendetem fünfzigsten Jahre erschlossen hätte, seien freilich noch immer vorhanden, dieselbe müßte jetzt bei dem Ernst der Situation zurücktreten. Was die Candidatur Molinari's anlangt, so habe er dieselbe vergeblich noch nach jenen Uebersetzungen zu verteidigen gesucht; es habe sich aber in Wankem die Empfindung festgesetzt, daß man sich bei Molinari alles Möglichen vorbehalten könne. Er acceptire die Candidatur und wünsche der Sache wegen, daß dieselbe zur Wahl führe, wenn er andererseits dieselbe ebenso als Zahlcandidat annehme. Er glaube nicht nötig zu haben, eine besondere Candidatenrede zu halten, zumal er seine Eröffnungsrede bei der constituirenden Versammlung als solche betrachten könne und zahlreiche Kundgebungen in der „Schlesischen Zeitung“ seinen politischen Standpunkt klarlegten.

Bei der Abstimmung wird die Candidatur des Prof. Fuchs einstimmig angenommen.

Kaufmann Stenzel macht hierauf noch einige, die Wahlagitation im Ostbezirk betreffende Mittheilungen, ebenso Gutsbesitzer Ziegler. — Zum Schluß nimmt noch das Wort Staatsanwalt Warmbrunn. Er weist die Verächtlichkeit zurück, daß der Neue Wahlverein speciell ein Beamtenverein sei. Namentlich wendet er sich mit scharfen Worten gegen eine Uebersetzung der „Schlesischen Presse“, welche ihm und dem Prof. Fuchs öffentlich die Ehre abspende, indem darin erklärt werde, daß sie sich hier wenigstens den Anschein geben, als hätten sie bei ihrer Agitation nicht Weisungen von oben bekommen. Es enthalte dies die Beschuldigung, daß sie geheime Instruktionen vom Minister empfangen und nicht auf Grund eigener, persönlicher Ueberzeugung handelten. „Woher“, so schließt Staatsanwalt Warmbrunn, „hat der Schreiber dieses „Geschwels“ das Recht, aus unserem vergangenen Leben und den Vorwürfen einer solchen Familie zu machen. Die Schamröthe und die Röthe des Zorns müssen jedem anständigen Menschen ins Gesicht treten, wenn er sich in der Presse in dieser Art angegriffen sieht. Der uns gemachte Vorwurf trifft auch Sie, m. H., geben Sie darauf am 30. Juli Antwort und zwar eine recht kräftige.“

Mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und einem Hochruf auf Prof. Dr. Fuchs, den Candidaten des Neuen Wahlvereins für den Ostbezirk, wurde gegen 9 1/2 Uhr die Versammlung geschlossen.

## Sprechsaal.

### Wen wählen wir?

Die Antwort auf diese Frage erfolgt nächsten Dienstag, und am Abend werden wir erfahren, wen wir gewählt haben. — Wähler! Der Kampf wird ärger denn je, und unwillkürlich drängt sich uns die Frage auf: wie wird die Entscheidung ausfallen, wer wird siegen? Darum erwäge Jeder für sich noch einmal das Für und Wider gegen jede Partei, ehe er seine Stimme abgiebt.

Sollen wir einem Socialisten unsere Stimme geben, einem Manne, der nur die Interessen einer Klassenpartei vertritt, der kein Vaterland kennt, keinen Will, der die bestehende Ordnung stützen und nie erreichbare Ziele anstrebt, die Verbrüderung Aller? Nein, können wir nur antworten, das ist kein Vertreter Breslaus, wir wählen ihn nicht!

Wählen wir den vom „Neuen Wahlverein“ uns präsentirten, und von einem Einzelnen so eifrig verteidigten Candidaten? Erwäge der Wähler hier wohl den Unterschied zwischen dem „Neuen Wahlverein“ und der liberalen Partei! — Wollen wir die Fortsetzung des bisher Angestrebten und Durchgeführten, — oder haben wir bereits zu viel Freirei? — Wollen wir durchaus einige Schritte rückwärts thun, müssen wir, und wenn noch so „frei, conservativ“ werden, um das Vaterland zu schützen, um uns glücklich zu machen, um Geschäft und Handel zu heben?

Man hermag das nicht einzusehen, denn sind unsere deutschen Gesetze wohl schuld an der Calamität, worunter ganz Europa leidet? Bedenket das, Wähler. Darin, müssen wir nur einen Mann wählen, der Breslau kennt, nicht Bürgers, den „Fremdling“? Wir können nur sagen: Nein. —

Es giebt keine Gesetze für Breslau und seine Umgegend ausgearbeitet, es gilt Gesetze für das ganze Reich, darum ist es nicht schwer ins Gewicht fallend, daß Bürgers ein „Fremdling“, vertritt er doch die Gesamt-Interessen.

Wähler, leben wir dem „Neuen Wahlverein“, seinen Anhängern, seinem Vertreter, Herrn Döglau, nächsten Dienstag die richtige, gebührende Antwort: „Wählen wir Herrn Bürgers; wählen wir ihn, weil er weder socialistisch noch reactionär, weil wir keinen Andern wollen, keinen Andern brauchen!“

Wir wollen keinen Sturz, keine Aenderung in unseren, „idealistisch“ genannten, Bestrebungen! Wir wollen keinen Rückschritt, keine Beschränkung der bisher errungenen Freiheiten, nach jeder Seite!

Wir wählen unsere bisherige Vertreter, die Herren Bürgers und Molinari!

Sie, die vergangenen Dienstag, unter lauem Beifall so warm sprachen, wollen wir kommenden Dienstag wählen! —

Darum, Wähler, laßt euch nicht irre machen, wählet Alle, fehle Keiner, denn unsere Gegner strengen alle Kräfte an, uns zu besiegen, also so auch wir, wenn wir nicht unterliegen wollen! — Legen wir die Hände nicht in den Schoß! — Nührt euch Wähler, der Kampf ist heißer denn je, darum bedarf es unsrer Einigkeit und Anstrengung! —

Treten wir Alle ein und wählen Dienstag den 30. Juli unsere Candidaten Heinrich Bürgers für den Westbezirk, Leo Molinari für den Ostbezirk!

W. Wuttke, Porzellan-Maler.

## Handel, Industrie etc.

Berlin, 26. Juli. [Börsen.] Die Börse eröffnete in fester Haltung, beschäftigte sich aber vorzugsweise mit der Ultimogulirung, die insofern etwas schwieriger sich gestaltet, als Geld sich für Ultimozwecke theurer stellt, und bei der Höhe der Reparis-Papiere nur bei sorgfältigster Auswahl in Depot genommen werden. Für den Einzelnen mag dies Unannehmlichkeiten erzeugen, im Großen und Ganzen darf doch angenommen werden, daß die Liquidation sich glatt vollziehen wird. Es bedangen in der Prolongation Credit 70—80 Pf. Rep., Franzosen 80—50 Pf. Rep., Lombarden 60—70 Pf. Rep., Disc.-Comm. 0,30% Rep., Russ. 1/2% Dep., Russ. Noten 1% Rep., Ungar. Goldrente 1/2% Dep., Oesterr. do. glatt — 1/2% Dep., do. Papierglatt, Italiener 0,10—0,05% Dep. Die internationalen Speculationspapiere zogen anfänglich in den Notirungen langsam an, versielen dann einer milderer Strömung, schlichen jedoch wieder in fester Haltung. Im Großen und Ganzen haben sich die Notirungen nur sehr wenig verändert. Oesterr. Credit-Actien gingen verhältnismäßig am meisten um. Franzosen verhielten sich ruhiger und Lombarden blieben ganz vernachlässigt. Die oesterr. Nebenbahnen waren im Allgemeinen recht fest, theilweise aber nur wenig am Verkehr und behaupteten ihre letzten Notirungen ziemlich unverändert, Galizier nicht ganz unbeliebt. Bei unbedeutenden Umsätzen blieben die localen Speculationsseffecten im gestrigen Courstanbau. Es notirten: Disc.-Comm. ult. 142,40—142,90 bis 142,10, Laurabütte ult. 82,75—81,75. Auch die ausländischen Staatsanleihen waren meist unverändert bei sehr kleinem Geschäft. Schwedische Hypoth.-Anleihe 84 1/2, russische do. glatt 84 1/2, Orient-Anleihe 63,75—63,50—63,60, 5proc. Staatsanleihen pr. ult. 84 1/2—84 1/2, Russische Noten pr. ult. 216,50—216. Preussische und andere deutsche Staatspapiere ziemlich still. Nur Prämien-Anleihe, wie Preussische, Bawische und Baiersche, begehrt. Eisenbahn-Prioritäten gut zu lassen. Freiburger beliebt. Für Köln-Mindener Prämienantheile große Nachfrage. Auf dem Eisenbahnenactienmarkt war der Verkehr nicht so lebhaft, wie gestern. Die rheinisch-westfälischen Speculationsdividenden erhöhten die Notirungen. Stettiner zogen etwas an. In Anhalter fand ein reger Verkehr statt. Potsdamer gedrückt und Halberstädter schwächer. Görlitzer, Oberpfälz und Rechte-Damer-Ufer fanden einige Beachtung, Hannover-Altenbekener beliebt, Rumänen steigend. Dresdener und Werrabahn beliebt, Rahebahn vorwiegend angeboten und weidend. Bancactien fest, aber meist ruhiger. Börsen-Handelsverein und Deutsche Bank zogen etwas an. Berliner Handels-Gesellschaft erhöhte die Notirung. Meiningen beliebt und steigend. Darmstädter besser und lebhaft. Schaafhausen zu höherem Course begehrt, doch fehlte es an Abgebern. Dresdener Bank gingen reger um. Centralf. für Bauten und Essener Credit wurden bei fast unveränderten Notirungen lebhaft umgesetzt. Braunschweiger Hypotheken beliebt. Industriepapiere im schwächeren Verkehr. Ahrens Brauerei, Böhmische Brauhaus und Tivoli matter, Centralheizung besser, Viebböf zog etwas an, Dessauer Gasgesellschaft kam höher zur Notiz, Schwarztopf Maschinen besser, Oberpfälzischer Eisenbahnbearbeiter ging zu höherem Course um, Linde Wagenbauanstalt steigend, Montanwerke weniger beachtet, Aachener-Höningen, Hibernia, Böhmer B. besser, Donnersmard und Louise schwächer.

Um 2 1/2 Uhr: Fest. Credit 461, Lombarden 137,50, Franzosen 460,50, Reichsbank 155,75, Disc.-Comm. ult. 142,75, Laurabütte 82,—, Rärten 15,25, Italiener 74,75, Oesterr. Goldrente 65,—, do. Silberrente 57,90, do. Papierrente 56,—, 5proc. Russen 85,10, neue —, Köln-Mindener 107,75, Rheinische 110,25, Bergische 77,50, Rumänen 32,25, Russ. Noten 216,25.

Coupons. (Course nur für Posten.) Amerik. Bonds-Ex. 4,17 bez., do. Papier-Ex. 4,12 bez., Oesterr. Silberrent-Ex. 176,25 bez., do. Eisenb.-Ex. 176,— bez., do. Papierrent-Ex. 174,60 bez., Russ. Coup. 214,90 bez., Russ.-Engl. Anl.-Coup. 20,64 bez., Französisch. Coup. 80,90 bis 80,85 bez., Diverse engl. 20,18 bez., Rumänische Coupons —,—.

Berlin, 26. Juli. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist prächtig. Unser Getreidemarkt zeigt sehr wenig Bewegung, und es ist bei äußerst beschränktem Verkehr den Terminpreisen für Roggen heute kaum gelungen, sich zu behaupten. Waare ist total vernachlässigt. Neues Gewächs ist noch wenig angeboten, der Handel darin mitbin unbedeutend, die bezahlten Preise können maßgebend nicht genannt werden. — Roggenmehl neuerdings etwas besser bezahlt. — Weizen, fester gehalten im Beginn der Woche, fand so wenig Beachtung, daß der geringe Umsatz nur zu gestrigen Preisen sich vollzog. — Hafer loco flau. Termine leblos. — Rüböl im Allgemeinen matt, Juli stark und unregelmäßig schwankend, obschon nur ganz vereinzelte Abchlüsse stattfanden. — Petroleum matter. — Spiritus etwas matter in Folge von Realisationsverlusten auf August-September.

Weizen loco 175—220 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, abgelassene Anmeldungen 195 M. bez., gelber märkischer — M., sein. weiß. poln. — M., gering. gelber russischer — M. ab Bahn bez., per Juli — M. bez., per Juli-August 196 Mark bez., per September-October 197—196 1/2 Mark bez., per October-November 197 1/2—196 1/2 M. bez., per November-December 197 1/2—196 1/2 Mark bez., per April-Mai 200—199 M. bez., Gel. 3000 Centner. Rindungungspreis 196 1/2 Mark. — Roggen loco — M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russischer 120—126 Mark, defect. russischer — M., inländischer 132—136 M., defect. — M. bez., per Juli 126 1/2—126 M. bez., per Juli-August 126 1/2—126 M. bez., per September-October 129 1/2—129 M. bez., per October-November 130 1/2—130 M. bez., per November-December 131 1/2—131 Mark bez., per April-Mai 133 1/2 bis 133 Mark bez., Getündigt — Centner. Rindungungspreis — M. — Gerste loco 105—175 Mark bez. — Hafer loco 110—165 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreussischer 125—140 Mark bez., russischer 120 bis 140 M. bez., pommerischer 135—140 Mark bez., schlesischer 135—145 Mark bez., böhmischer 135—145 Mark bez., feiner weicher russischer 145—147 M., galiz. — M. ab Bahn bez., per Juli 130 M. Br., per Juli-August 130 M. Br., per September-October 132 1/2—132 M. bez., per October-November 130 Mark bez., per November-December 130 Mark bez., per April-Mai 134 M. Br., Getündigt — Cent. Rindungungspreis — M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sad per Juli 18,50 M. bez., per Juli-August 18,50 Mark bez., per August-September 18,50 Mark bez., per September-October 18,70 Mark bez., per October-November 18,75 bis 18,80 Mark bez., per November-December 18,85—18,90 M. b.z. Getündigt — Centner. Rindungungspreis — Mark. — Delfaaten: Winter-Rohs per August-September 290 M. Br., Winter-Rohs loco 250—280 M. bez., per Juli-August — M., ab Bahn hier bez. — Rüböl pro 100 Kilo ohne Fab — Mark bez., mit Fab 65,5 M. bez., per Juli 63,4—65,5 Mark bez. u. Gd., per Juli-August — Mark bez., per September-October 62,7 bis 63—62,9 Mark bez., per October-November 62,3—62,5—62,4 Mark bez., per November-December 62,2—62,3—62,2 M. bez., per November allein 62,8 bis 62,7 M. bez., per Dec. allein 62,8—62,7 M. bez., per April-Mai 62,4 bis 62,2—62,3 M. bez., Gel. — Cent. Rindungungspreis — M. — Leinöl loco 64 1/2 M. pro 100 Kilo Netto incl. Fab bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Fab 24 Mark bez., per Juli 23,5 Mark bez., per September-October 23,6 M. bez., per October-November 24 M. bez., per November-December 24 M. bez., Gel. — Cent. Rindungungspreis — Mark. Spiritus loco „ohne Fab“ 54,5 M. bez., per Juli 54—53,8—53,9 M. bez., per Juli-August 54—53,8—53,9 Mark bez., per August-September 54—53,8—53,9 M. bez., per September-October 52,7—52,4—52,5 M. bez., per October-November 50,6—50,4—50,5 Mark bez., per November-December — Mark bez., per April-Mai 51,8—51,5—51,6 M. bez., Gel. 30,00 Liter Rindungungspreis 53,9 Mark.

Berliner Börse vom 26. Juli 1878.

Fonds- und Gold-Course. Deutsche Reichs-Anl. 100,40 bz, Preussische Anleihe 100,40 bz, Staats-Anleihe 100,40 bz, etc.

Wechsel-Course. Amsterdam 100 Fl. 163,30 bz, London 100 Ltr. 20,265 bz, Paris 100 Fr. 67,10 bz, etc.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Aachen-Mastricht 179 167 17,90 bz, Berlin-Anhalt 27 1/2 1/2 168,10 bz, etc.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Aachen-Mastricht 179 167 17,90 bz, Berlin-Anhalt 27 1/2 1/2 168,10 bz, etc.

Hypothek-Cariffonds. Krupp'sche Part.-Ob. 108,10 bz, Cuckb. F.d. Pr. Hyp.-B. 102,00 bz, etc.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien. Berlin-Dresden 0 0 0 28,25 bz, Berlin-Görlitz 0 0 0 48,25 bz, etc.

Ausländische Fonds. Ost. Silber-R. 1/2 1/2 57,90 bz, do. Goldrente 57,30 bz, etc.

Bank-Papiere. Alg. Deut. Hand.-G. 0 2 4 32,25 bz, Anglo-Deutscher 0 0 4 38,90 bz, etc.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien. Berg-Märk. Serie II 108,25 G, do. III v. St. 100,40 bz, etc.

Es Liquidation. Berliner Bank 0 0 0 6,00 G, Berl. Bankverein 0 0 0 27 G, etc.

Industrie-Papiere. Berl. Eisenh.-Bd.-A. 0 0 0 5,50 G, Eisenbahn-G. 0 0 0 6,90 G, etc.

Es Liquidation. Berliner Bank 0 0 0 6,00 G, Berl. Bankverein 0 0 0 27 G, etc.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten. (S. L. P.) Paris, 26. Juli, Abends. Boulevard-Bekehr. 3% Rente 76,90, etc.

Bank-Discount 4 pCt, Lombard-Zinsfuß 5 pCt. Berliner Bank 0 0 0 6,00 G, etc.

213%. Franzosen\*) 230. Lombarden\*) 68%. Nordwestbahn 107%. Silberrente 57%. Papierrente 56%. Goldrente 65%. Ungar. Goldrente 79%. Italiener 84%. Russ. Bodencredit 77%. Russen 1872. Neue russische Anleihe 84%. Amerikaner 1885 99%. 1860er Loose 115%. 1864er Loose 265,70. Creditactien\*) 228%. Oester. Nationalbank 726,00. Darmst. Bank 123. Meiningen Bank 83%. Hessische Ludwigsbahn 74%. Ungarische Staatsloose 165,00. do. Schatzanweisungen, alte, 102. do. Schatzanweisungen neue, 99%. do. Ostbahn-Obligationen 68%. Central-Bank 103%. Reichsbank 156. Deutsche Reichsanleihe 96. Ungarische Nordostbahn-Gold-Prioritäten 70%. — Schluss schwächer.

Nach Schluss der Börse: Credit-Actien 228%, Franzosen 229%, Lombarden —, Galizier —, 1860er Loose —, ungarische Goldrente —, Russen de 1877 —, Oester. Goldrente —. \*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 26. Juli, Nachmittags. [Schluss-Course.] Hamburger St.-R. 115 1/2, Silberrente 57%, Goldrente 65%. Credit-Actien 229 1/2, 1860er Loose 115 1/2, Franzosen 577, Lombarden 170, Italien. Rente 75 1/2, Neue Russen 85%, Vereinstb. 123 1/2, Laurahütte 82, Commerzbank 103 1/2, Norddeutsche 143 1/2, Anglo-deutsche 83 1/2, Internationale Bank 83 1/2, Amerik. Bk. 1885 98 1/2, Rhein-Winden St.-R. 107 1/2, Rhein. Eisenb. do. 110 1/2, Versg.-Markt do. 77 1/2, Disconto 2 1/2 pCt. — Hiemlich fest.

Silber in Barren pr. 500 Gr., fein Mt. 79,00 Br., 78,00 Gd. Wechselnotierungen: London lang 20, 27 Br., 20, 21 Gd., London kurz 20, 39 Br., 20, 31 Gd., Amsterdam 167, 50 Br., 166, 90 Gd., Wien 173, 50 Br., 171, 50 Gd., Paris 80, 75 Br., 80, 35 Gd., Petersburger Wechsel 216, 50 Br., 212, 50 Gd.

Hamburg, 26. Juli, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco rubig, auf Termine fest. Roggen loco rubig, auf Termine behauptet. Weizen der Juli-August 189 Br., 188 Gd., per September-October 192 Br., 191 Gd., Roggen der Juli-August 124 Br., 123 Gd., per September-October 126 1/2 Br., 125 1/2 Gd. Hafer still, Gerste schäftslos. Rübel matt, loco 67 1/2, pr. October 65 1/2. Spiritus rubig, pr. Juli 44 Br., per August-September 44 Br., per September-October 44 1/2 Br., per October-November 43 1/2 Br. Raffee rubig, Umlag 2000 Sack. Petroleum rubig, Standard white loco 10, 80 Br., 10, 60 Gd., pr. Juli 10, 60 Gd., pr. August-Dechr. 10, 90 Gd. — Wetter: Regnerisch.

Liverpool, 26. Juli, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Ruhmahliger Umlag 15,000 Ballen. Fest. Tagesimport —. Liverpool, 26. Juli, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umlag 15,000 B., davon für Speculation und Export 5,000 Ballen. Futures 1/2 D. theurer. Middl. Upland 6 1/16, middl. Orleans 6 11/16, middl. fair Orleans 7 1/16, fair Maranham —, fair Rio —, middl. Egyptian —, fair Egyptian 8 1/16, good fair Egyptian 8 1/16, fair Smyrna 5 1/16, fair Dholerab 5 1/16, fully good fair Dholerab 5 1/16, middl. fair Dholerab 4 1/16, middl. Dhell. 4 1/16, good middl. Dholerab 4 1/16, fair Domra 5 1/16, good fair Domra 5 1/16, fair Scinde —, fair Madras 5 1/16, fair Bengal 4 1/16, good fair Bengal 4 1/16, fair Tinnevely —, fair Broach 5 1/16.

Mandest, 26. Juli, Nachmittags. 12r Water Armitage 7 1/2, 12r Water Taylor 8, 20r Water Nicholls 9 1/2, 30r Water Gidlow 9 1/2, 30r Water Clayton 10 1/2, 40r Water Wapoll 9 1/2, 40r Water Bilkinson 11 1/2, 36r Wapocob Qualität Rowland 10, 40r Double Weison 11, 60r Double Weston 14, Printers 1 1/2, 2 1/2, 3 1/2, 4 1/2, 5 1/2, 6 1/2, 7 1/2, 8 1/2, 9 1/2, 10 1/2, 11 1/2, 12 1/2, 13 1/2, 14 1/2, 15 1/2, 16 1/2, 17 1/2, 18 1/2, 19 1/2, 20 1/2, 21 1/2, 22 1/2, 23 1/2, 24 1/2, 25 1/2, 26 1/2, 27 1/2, 28 1/2, 29 1/2, 30 1/2, 31 1/2, 32 1/2, 33 1/2, 34 1/2, 35 1/2, 36 1/2, 37 1/2, 38 1/2, 39 1/2, 40 1/2, 41 1/2, 42 1/2, 43 1/2, 44 1/2, 45 1/2, 46 1/2, 47 1/2, 48 1/2, 49 1/2, 50 1/2, 51 1/2, 52 1/2, 53 1/2, 54 1/2, 55 1/2, 56 1/2, 57 1/2, 58 1/2, 59 1/2, 60 1/2, 61 1/2, 62 1/2, 63 1/2, 64 1/2, 65 1/2, 66 1/2, 67 1/2, 68 1/2, 69 1/2, 70 1/2, 71 1/2, 72 1/2, 73 1/2, 74 1/2, 75 1/2, 76 1/2, 77 1/2, 78 1/2, 79 1/2, 80 1/2, 81 1/2, 82 1/2, 83 1/2, 84 1/2, 85 1/2, 86 1/2, 87 1/2, 88 1/2, 89 1/2, 90 1/2, 91 1/2, 92 1/2, 93 1/2, 94 1/2, 95 1/2, 96 1/2, 97 1/2, 98 1/2, 99 1/2, 100 1/2.

Petersburg, 26. Juli, Nachm. 5 Uhr. [Producentenmarkt.] Talg loco 57, 50, Weizen loco 12, 75, Roggen loco 7, 50, Hafer loco 4, 75. Hans loco —, Weinsaat (9 Pud) loco 15, 50. — Wetter: Bewölkt. Weizen loco rubiger, Termine matt, per Herbst 9, 40 Gd., 9, 45 Br. — Hafer per Juli 5, 85 Gd., 5, 90 Br. Mais, Banan, per Juli —. Wetter: Schön.

Paris, 26. Juli, Nachm. [Producentenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen rubig, per Juli 30, 50, per August 29, 50, per Septbr.-October 29, 00, per Septbr.-Dechr. 29, 00. — Weizen matt, pr. Juli 65, 75, per August 65, 75, per September-October 63, 75, per September-December 63, 75, per März matt, pr. Juli 92, 25, per August 91, 25, per September-Dechr. 91, 25, per Januar-April 90, 50. — Spiritus matt, pr. Juli 79, 75, pr. Septbr.-Dechr. 80, 00. — Wetter: Bedeckt.

London, 26. Juli, Sabannazuder sehr rubig. Antwerpen, 26. Juli, Nachmittags 4 Uhr. 30 Mt. [Petroleummarkt.] (Schlussbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 26 1/2 bez., 27 Br., per August 26 1/2 bez., 27 Br., per September 27 1/2 Br., per September-December 27 1/2 bez., 27 1/2 Br. — Weideng. Bremen, 26. Juli, Nachmittags. Petroleum rubig. (Schlussbericht.) Standard white loco 10, 90, pr. August 10, 60, per September 10, 80, per October 10, 90, pr. November 11, 00.

Breslau, 26. Juli, 9 1/2 Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen rubig, bei ausreichendem Angebot Preise schwach preishaltend. Weizen in rubiger Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 18,20 bis 20,50—21,00 Mart, gelber 18,10—19,20 bis 20,40 Mart, feinste Sorte aber Nothig bezahlt. Roggen in matter Stimmung, pr. 100 Kilogr. alter 12,00 bis 12,50 bis 13,30 Mart, neuer 13,40—13,80 Mart, feinste Sorte aber Nothig bezahlt. Gerste schwache Kauflust, pr. 100 Kilogr. neue 11,40—12,40 Mart, weiße 13,20—14,00 Mart. Hafer schwach preishaltend, pr. 100 Kilogr. neuer 11,60—12,40—13,10 bis 13,70 Mart. Mais ohne Zufuhr, pr. 100 Kilogr. 11,40—12,40—13,20 Mart. Erbsen ohne Frage, pr. 100 Kilogr. 12,80—13,80—16,00 Mart. Bohnen ohne Angebot, pr. 100 Kilogr. 19,00—19,50 bis 20,00 Mart. Lupinen schwacher Umlag, pr. 100 Kilogr. gelbe 9,10—10,30—11,00 Mart, blaue 8,80—9,80—10,30 Mart. Widen ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 10,40—11,00—11,60 Mart. Delfaaten in matter Stimmung. Schlaglein in rubiger Haltung. Pro 100 Kilogramm netto in Mart und Pf. Schlag-Reinfaat 27 50 26 25 23 50 Winterraps 27 50 25 23 50 Winterrüben 27 50 25 23 50 Sommerrüben 27 50 25 23 50 Leinöcker 27 50 25 23 50 Kapuzinen unverändert, pr. 50 Kilogr. 7,20—7,40 Mart, September-October 7,20 Mart. Leintuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 8,70—9,20 Mart. Kleefamen nominell, rother pr. 50 Kilogr. 32—42—47—52 Mart, — weißer pr. 50 Kilogr. 40—48—57—65—70 Mart, höherer über Nothig. Leinmohne nominell, pr. 50 Kilogr. 15—19—20,50 Mart. Wehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 29,00—30,50 Mart, Roggen fein 21,25—22,25 Mart, Hausbuden 19,75—20,75 Mart, Roggen-Futtermehl 9,25—10,00 Mart, Weizenkleie 7,60—8,40 Mart.

Heu 2,40—2,65 Mart pr. 50 Kilogr. Hoggstroh 19,00—21,00 Mart pr. Schock à 600 Kilogr. § Breslau, 26. Juli. [Submission auf Locomotiven.] Die königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hatte die Lieferung von 1) 4 Stück Normal-Personenzug-Locomotiven nebst Tendern, 2) den dazu gehörigen Reservertheilen, 3) 2 Stück Normal-Güterzug-Locomotiven nebst Tendern und 4) den dazu gehörigen Reservertheilen zur öffentlichen Submission gestellt. Bis zum Termin gingen 9 Offerten ein. Es verlangten: Henckel u. Sohn in Rassel für eine Personenzug-Locomotive 46,000 Mt., für die Reservertheile 24,205 Mt., für je eine Güterzug-Locomotive 46,700 Mt., für die Reservertheile 25,720 Mt.; die Actien-Gesellschaft „Hohenzollern“ in Düsseldorf für je eine Personenzug-Locomotive 46,000 Mt., für die Reservertheile 23,645 Mt., für je eine Güterzug-Locomotive 46,300 Mt., für die Reservertheile 25,190 Mt.; die Actien-Gesellschaft vorm. Gestoff bei Linden, vor Hannover, pro Personenzug-Locomotive 46,000 Mt., für die Reservertheile 24,155 Mt., pro Güterzug-Locomotive 46,500 Mt., für die Reservertheile 25,380 Mt.; Union-Gesellschaft, Actien-Gesellschaft in Königsberg i. Pr., für je eine Personenzug-Locomotive 46,750 Mt., für die Reservertheile 25,485 Mt., für je eine Güterzug-Locomotive 47,250 Mt., für die Reservertheile 27,090 Mt.; J. Schleicher in Elbing pro Personenzug-Locomotive 46,000 Mt., für die Reservertheile 24,590 Mt., pro Güterzug-Loco-

motive 46,350 Mt., für die Reservertheile 25,460 Mt.; die Actien-Gesellschaft vorm. Richard Hartmann in Chemnitz für je eine Personenzug-Locomotive 45,950 Mt., für die Reservertheile 23,825 Mt., für je eine Güterzug-Locomotive 46,500 Mt., für die Reservertheile 25,090 Mt.; die Actien-Gesellschaft vorm. F. Wöhler in Berlin pro Personenzug-Locomotive 47,000 Mt., für die Reservertheile 24,245 Mt., pro Güterzug-Locomotive 47,200 Mt., für die Reservertheile 24,455 Mt.; die Actien-Gesellschaft vorm. E. Schwarzkopf, Berlin, pro Personenzug-Locomotive 44,900 Mt., für die Reservertheile 21,895 Mt., pro Güterzug-Locomotive 46,300 Mt., für die Reservertheile 25,965 Mt.; A. Borst, Berlin, für je eine Personenzug-Locomotive 46,000 Mt., für die Reservertheile 24,050 Mt., für je eine Güterzug-Locomotive 45,200 Mt., für die Reservertheile 22,855 Mt.

Schiffahrtslisten. Thorn, 27. Juli. Stromab. Radomsko, Danzig, 5500 Ctr. Weizen. Gwinemacher Einfuhr-Riste. Leib: Orient, Hercul, Herrmann und Theilnehmer 210 Tons Kohleisen; Eugen Adenburger 4000 Td. Kohleisen, 1402 Blöcke Kupfer; Meyer & Berliner 70 Tons Kohleisen; Andree und Wilteling 50 Td. Kohleisen.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau. Juli 26., 27. Nachm. 2 U. Abds. 10 Ubr. Morgens 6 Ubr. Luftwärme 18° 1. 13° 2. 9° 3. Luftdruck bei 0° 329,98 329,72 329,46 Dunstdruck 2,99 2,96 3,16 Dunstfälligkeit 32 pCt. 48 pCt. 70 pCt. Wind S. D. 1. S. D. 1. Wetter heiter. heiter. heiter. Wärme der Ober 16,6.

Breslau, 27. Juli. [Wetterbericht.] D. B. 4 Mt. 38 Ctr. u. s. w. — — — — —

Telegraphische Depeschen. (Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Stuttgart, 26. Juli. Der König der Niederlande ist von Friedrichshafen heute hier eingetroffen und im königlichen Schlosse abgefahren. Paris, 26. Juli. Die Commission für die Weltausstellung setzte die Zahl der zu vertheilenden Preise auf 150 Ehrenpreise und 2500 Goldmedaillen fest. — Eine officiellerseits der „Agence Havas“ aus Madrid zugegangene Depesche bezieht die Zeitungsmittelung über die Erkrankung des spanischen Königs und dessen angelegliche Abfuhr abjudanten, für sehr unrichtig.

Petersburg, 26. Juli. Fürst Gortschakoff hat seinen Wohnsitz in Zarstovo-Selo genommen. — Der diesseitige Botschafter in Berlin, Baron v. Dubril, ist auf Urlaub hier eingetroffen.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.) London, 25. Juli. Seitens einflussreicher militärischer Persönlichkeiten wird der Bau der Bahn nach Indien aufs Wärmste befürwortet, während von mercantilen Interessenten die Nothwendigkeit der Bahn in Nordde gestellt wird. Die Vortheile der Bahn befinden darin, daß sie den Weg von London nach Indien um 7 Tage abkürzt. Eine derartige Verbindung würde jedoch den Ausbau der Linie Belgrad-Philippopol auf der einen Seite und die Weiterführung von Bagdad via Howaja und Bunder-Abad nach Kuraçee bedingen. Letztere Linie hätte eine Länge von ca. 1600 englischen Meilen. Die Freunde des Projectes nehmen an, man würde von London nach Konstantinopel in 72 Stunden, von Konstantinopel nach Bagdad in 75 Stunden und von Bagdad nach Kuraçee in 85 Stunden gelangen können. Die Regierung selbst steht, zum Theile wenigstens, auf dem Standpunkte, daß Zinsgarantien geboten werden müssen, und daß die Bahn solche Districte berühre, welche eine Selbsthaltung des Unternehmens möglich erscheinen lassen. Die militärischen Anhänger des Projectes begründen die Wichtigkeit vom strategischen Standpunkte dahin, daß bei einem eventuellen Angriff Rußlands auf die armenischen Provinzen der Türkei, das mit derselben allirte England im Stande wäre, binnen kürzester Zeit seine Truppen — indische wie europäische — an die armenische Grenze zu bringen und zwar von Bombai über Kuma, von Kuraçee über Bagdad, vom Mittelasiatischen Meer über Alexandria und Diarbekir und endlich von den Dardanellen über Stutari und Sivar.

[Militär-Wochenblatt.] v. Carnap-Quernheim, Oberst und Commandeur des 3. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 71, in gleicher Eigenschaft zum 5. Ostpreuss. Inf.-Regt. Nr. 41, Pohlmann, Oberst und Command. des 5. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 71, berf. Raglo, Major vom 2. Posen. Inf.-Regt. Nr. 19, dem Regt. aggregirt. Vorherst, Major agr. dem 2. Posen. Inf.-Regt. Nr. 19, in die älteste Hauptmannstelle dieses Regts. einrangirt. vom Hagen II, Sec.-St. vom 4. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 72, in das 1. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 46 berf. Jhr. von Schönau-Wehr, Rittm. und Escadr.-Chef vom 1. Schl. Inf.-Regt. Nr. 4, zum Flügeladjut. des Großherzogs von Baden königliche Hebeint, ernannt. Graf von der Schulenburg-Wodendorf, Rittm. à la suite des 1. Hess. Inf.-Regts. Nr. 13 und Lehrer bei dem Milit.-Recht-Institut, unter Entbindung von diesem Verhältnisse, als Escadr.-Chef in das 1. Schl. Inf.-Regt. Nr. 4 berf. Frhr. v. Stof, Rittm. v. St. vom 1. Schl. Inf.-Regt. Nr. 4, zum überzahl. Rittm. befördert. Fr. von Scharf, Major 3. D., zuletzt Rittm. und Escadr.-Chef im 2. Schl. Inf.-Regt. Nr. 6, unter Entbindung der Erlaubnis zum Tragen der Uniform dieses Regts., in die Kategorie der mit Pens. verabschiedeten Offiz. zurückberufen. Dr. Waeder, Stabs- und Bats.-Artz des Inf.-Bats. 4. Hof. Inf.-Regts. Nr. 59, zum Oberstabsarzt 2. Kl. und Regts.-Artz des 1. Pomm. Ulan.-Regts. Nr. 4, Dr. Habertorn, Assst.-Artz 1. Kl. vom Train-Bat. Nr. 15, zum Stabs- und Garn.-Artz vom Glogau, befördert. Dr. Nabe, Unterarzt der Landw. vom Res. Landw.-Regt. (1. Breslau) Nr. 38, zum Assst.-Artz 2. Kl. der Landw., Dr. Körner, Unterarzt der Res. vom 1. Bat. (2. Breslau) 3. Niederschl. Landw.-Regts. Nr. 50, zum Assst.-Artz 2. Kl. der Res. befördert. Dr. Uffmann, Stabs- u. Bats.-Artz des 1. Bats. 1. Oberschl. Inf.-Regts. Nr. 22, zum Inf.-Bat. 4. Hof. Inf.-Regts. Nr. 59, Dr. Gilbert, Stabs- und Bats.-Artz des 2. Bats. 8. Ostpreuss. Inf.-Regts. Nr. 45, zum 1. Bat. 1. Oberschl. Inf.-Regts. Nr. 22, berf. Dr. Zentler, Stabsarzt der Landw. vom 1. Bat. (Glog.) 2. Schl. Landw.-Regts. Nr. 11, der Abschied bewilligt.

[Blitzschlag in eine Kirche.] Aus Gurfeld in Krain wird berichtet, „N. fr. Pr.“ geschrieben: In die Kirche zum heiligen Geist schlug vergangene Sonntag der Blitz Nachmittags 3 Uhr, eben als die Dorfbewohner beim nachmittägigen Gottesdienste versammelt waren, in den Kirchturm ein und drang auf den Chor in die Kirche, wo er drei Männer, darunter zwei Brüder, tötete und eine Menge Leute verbrannte, von denen viele ihren Wunden erliegen werden. Schon im vorigen Jahre schlug der Blitz in diesen Kirchturm ein, doch waren damals keine Leute in der Kirche anwesend und nur der Wehner in Gefahr.

[Kessel-Explosion.] Auf einem die Wolga befahrenden Dampfer fand eine Kessel-Explosion statt, weil der Capitain und der Maschinist um jeden Preis einen anbrechenden Dampfer zu überholen sich bemühten. Dabei sind mehr als 50 Menschen theils getödtet, theils verstümmelt worden.

Witbürger! Wählt mit uns am 30. Juli: [1770] Professor Dr. Fuchs im Ostkreise, Ober-Berghauptmann Dr. Serlo im Westkreise. Neuer Wahl-Verein zu Breslau. Schiffmann. Sommerbrodt. Julius Krebs. Entlaufen Simbeersaft à Pfd. 70 Pf. von dem Grundstüd Brüderstr. 27 ein großer schwarzer Hund, auf den Namen „Rappo“ hörend. Gegen Verlohnung anzumelden oder abzugeben daselbst im Comptoir. [1178] Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graf, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.